

LEGO® CITY STADTPLANUNG

Im Auftrag der LEGO® Gemeinschaft Österreich.

Stand: Jänner 2011



INHALT:

1. ÜBERSICHT.....	2
2. MODULE.....	2
2.1. STANDARDMODUL	2
2.2. KREUZUNGSMODUL.....	3
2.3. ECKMODUL.....	4
2.4. SONDERMODULE.....	5
2.4.1. BAHNÜBERGANG	5
2.4.2. BAHNHOF	5
3. LAYOUT.....	7
3.1. STARTLAYOUT	7
3.2. L-FÖRMIG	8
3.3. U-FÖRMIG	8
3.4. HUNDEKNOCHEN	9
4. STANDARD	9
4.1. GEBÄUDE.....	9
4.2. STRASSE.....	10
4.3. SCHIENE.....	13
5. ANREGUNGEN.....	15
6. VORHANDENE MODULE.....	15

1. ÜBERSICHT

Das vorläufige Ziel ist es, die bereits vorhandenen Stadthäuser in das neue System zu integrieren. Das bisherige Problem waren nicht die fehlenden Häuser, sondern das fehlende Konzept. Wichtig dabei ist uns auch, die Kosten im Rahmen zu halten. Das soll nicht durch Improvisation geschehen, sondern durch ein dem eigenen Budget entsprechend angepasstes Vorgehen. Anders ausgedrückt: Es ist nicht wichtig, wie viele Module man baut, viel wichtiger ist, jene die man baut, sollten auch fertig sein. Selbst wenn es bis zur Modellbaumesse Wien im Herbst bei nur einem Modul geblieben ist, ist das auch nicht tragisch. Der große Vorteil dieses Projekts ist, dass niemand unter Druck gesetzt wird, eine bestimmte Vorgabe an Bauwerken zu erfüllen, jeder kann in seinem Tempo bauen. Die jeweilige Stadtgröße passt sich automatisch den vorhandenen Modellen an, die notwendige Organisation wird so auf ein Minimum reduziert und selbst Bauwerke, die erst am letzten Tag vor der Ausstellung fertig werden, können problemlos mitberücksichtigt werden.

Um die wichtigsten Neuerungen gleich zu Beginn zu erklären, findet ihr in Kapitel 2 alles zu den neuen Modulen und in Kapitel 3, wie diese zu einem Layout zusammengefügt werden. Kapitel 4 beschäftigt sich mit dem Standard, hier ist festgelegt, welches Teil wohin kommt. Weniger strikt fällt Kapitel 5 aus, die hier vorgestellten Techniken sollen lediglich als Tipps oder Anregung dienen und sind nicht verpflichtend. Im 6. Kapitel findet sich eine Auflistung sämtlicher bereits bestehender Module.

2. MODULE

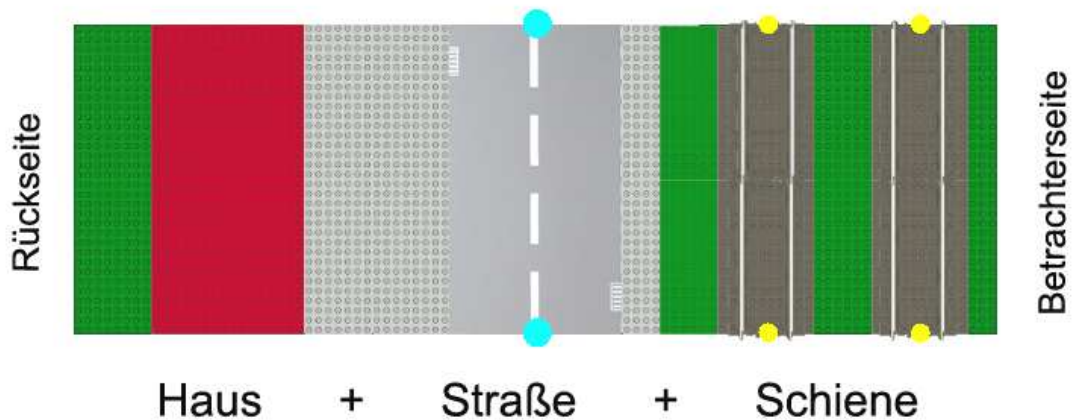
Die Modulbauweise ermöglicht es, auf Ausstellungen problemlos alle Bauwerke zusammenzufügen. Dieses Prinzip kennen wir bereits von den modularen Häusern, und ist besser bekannt als *Café Corner Standard* (im Folgenden als „CC“ bezeichnet). Hier gehen wir jedoch einen Schritt weiter, und integrieren neben den Gebäuden auch Straßen und Schienen in einen Standard. Ein Modul besteht künftig also nicht mehr aus nur einem Bauwerk, sondern aus:

Haus + Straße + Schiene

Das erscheint am ersten Blick etwas komplizierter, soll letztlich aber dazu dienen, die Zeit für Organisation und Aufbau deutlich zu verkürzen. Nachfolgend werden die unterschiedlichen Modulformen angeführt. Die hier gezeigten Abbildungen sind jedoch stark vereinfachte Darstellungen, Details zur Ausführung sind daher bitte unbedingt Kapitel 4 und 5 zu entnehmen.

2.1. STANDARDMODUL

Für den Anfang sind Standardmodule am meisten gefragt. Theoretisch lässt sich ein Layout gänzlich aus Standardmodulen bauen. Bereits bestehende CC-Reihenhäuser können auch relativ einfach zu einem Standardmodul umgebaut werden. Sie müssen lediglich um eine Straßenplatte und eine Schienenplatte erweitert werden.

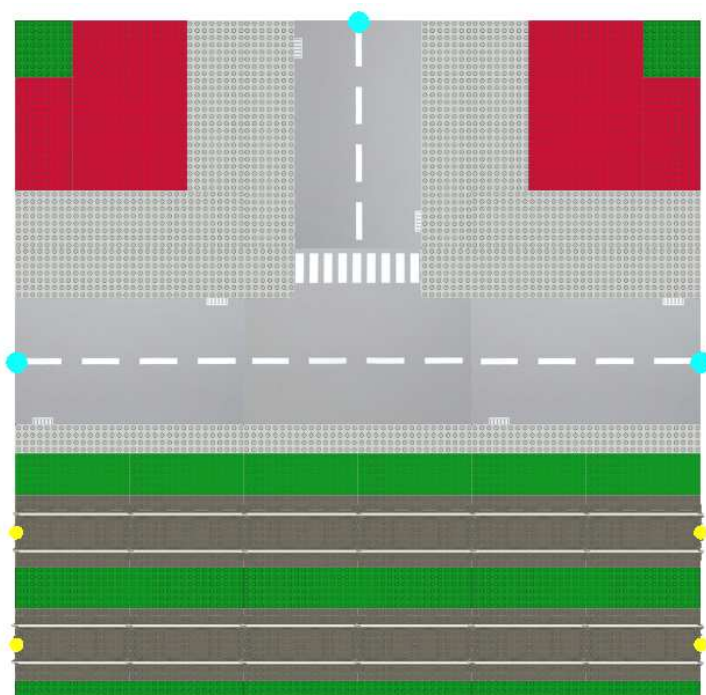


Die Tiefe eines solchen Moduls ist mit drei Grundplatten festgelegt. Dem Betrachter am nächsten befindet sich die Schienenplatte, in der Mitte die Straßenplatte und im Hintergrund das Gebäude. Daraus ergibt sich eine Gesamttiefe von 75cm, die ideal für die Tische der Modellbaumesse Wien geeignet ist (80x80cm). Tische, die weniger als 70cm Breite aufweisen (50x100cm, etc), müssen Notfalls längs aneinander gereiht werden.

Die Breite eines Moduls ist jedem Einzelnen überlassen, wird jedoch durch die Straßenplatten vordefiniert. D.h. die Modulbreite muss immer ein Vielfaches von 32 Noppen aufweisen, wobei Gebäudebreiten natürlich unterschiedlich ausfallen können. So können z.B. zwei schmale CC-Häuser (16 Noppen breit) mit einer Straßenplatte und einer Schienenplatte zu einem Modul kombiniert werden.

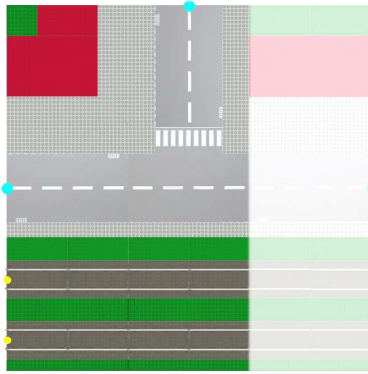
Ein Modul kann allerdings auch gänzlich ohne Haus auskommen. Z.B. kann anstelle eines Gebäudes ein Parkplatz gestaltet werden. Auch offene Rasenflächen oder Parks mit Bäumen, etc. sind denkbar. Besonders für den Anfang wären Häuser aber wünschenswert, da die Stadt ansonsten schnell zu einem Ort wird.

2.2. KREUZUNGSMODUL



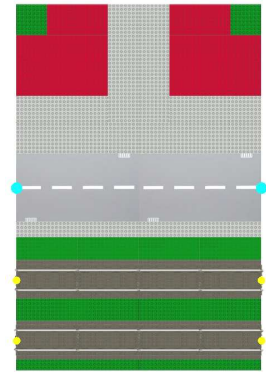
Kreuzungsmodule bieten die Möglichkeit, Eckhäuser in das Layout zu integrieren. Um die Moduleigenschaft, also die Möglichkeit des Verbindens mit jedem beliebigen anderen Modul, zu gewährleisten, muss ein Kreuzungsmodule im Normalfall eine Größe von 3x3 Grundplatten aufweisen.

Ausnahmen sind aber durchaus möglich, da ansonsten sehr schnell hohe Kosten aufgrund der vielen Straßenplatten und Schienenstücke entstehen.



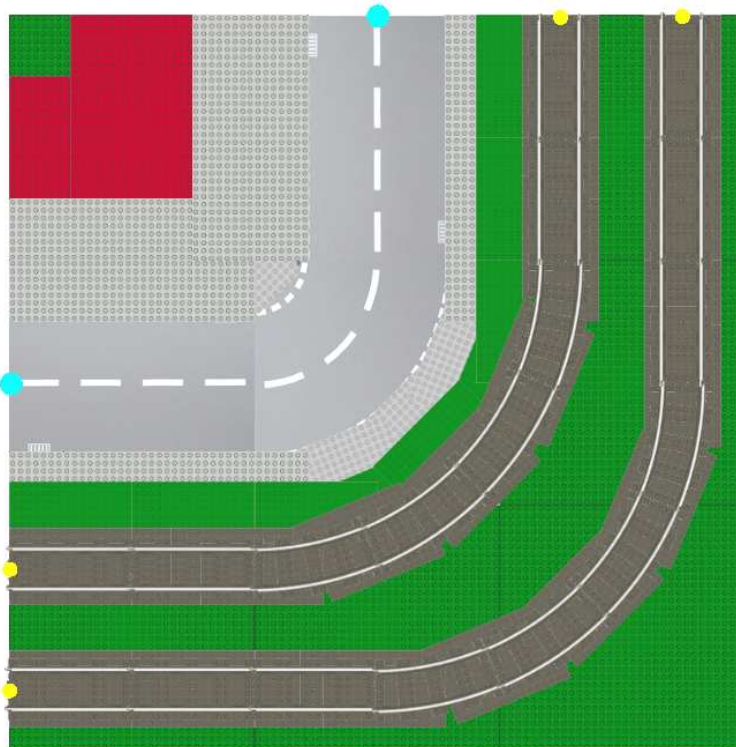
Eine Möglichkeit besteht z.B. darin, nur eine Seite der Kreuzung zu vervollständigen. An die zweite Seite wird einfach ein Standardmodul angefügt (links). Vorzugsweise verwendet man ein Standardmodul, bei dem die Seitenwand des Gebäudes gut aussieht.

Zwei Eckhäuser lassen sich auch sehr gut direkt nebeneinander aufstellen, um eine kleine Seitengasse (rechts), die als Einkaufsstraße oder Fußgängerzone dient, anzudeuten.



2.3. ECKMODUL

Hierbei handelt es sich um das aufwendigste Modul. Für den Anfang ist das Modul nicht unbedingt erforderlich. Selbst bei großen Anlagen kommt man in der Regel mit 4 Eckmodulen aus. Sollte sich daher jemand entschließen, ein Eckmodul zu bauen, ist eine vorherige Absprache von Vorteil.



Das hier dargestellte Eckmodul ist lediglich als Beispiel zu verstehen. Eckmodule können etwa auch mit Straßenkreuzungen oder sogar als Sondermodul (2.4.) ausgeführt werden.

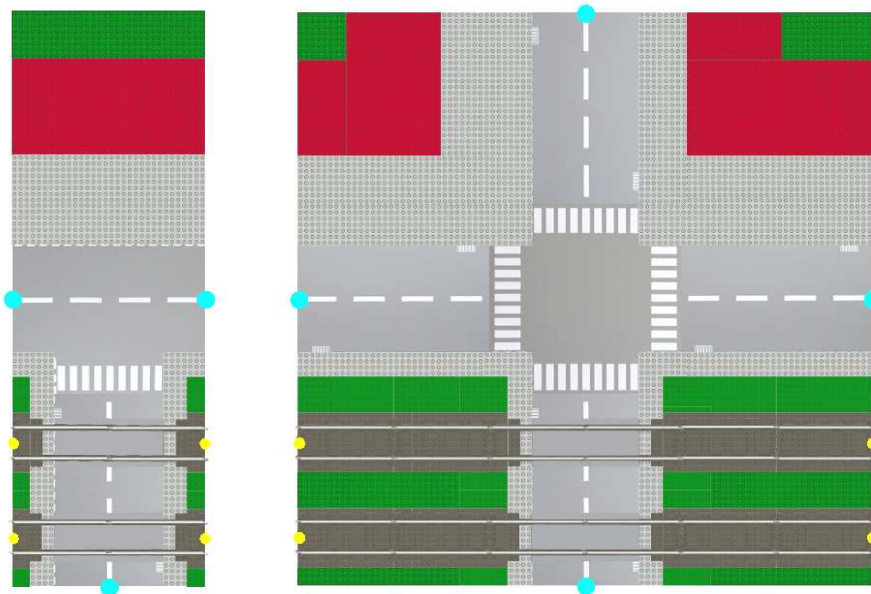
Invertierte Eckmodule sind bei unserer Anlagengröße nicht erforderlich.

2.4. SONDERMODULE

Wie der Name schon andeutet, gibt es keine Vorgaben für Sondermodule. Grundsätzlich ist alles erlaubt, solange die „Anschlüsse“ an den beiden Enden mit einem Standardmodul (2.1.) übereinstimmen. Grundsätzlich wäre es auch möglich, über die Standard-Tiefe von 3 Grundplatten (75cm) hinauszubauen, das sollte aber vorher abgesprochen sein. Sondermodule sollten generell erst angestrebt werden, wenn die Stadt bereits eine gewisse Grundgröße erreicht hat. Für den Beginn sind sie keinesfalls erforderlich, sie können aber zu einem späteren Zeitpunkt das Bild der Stadt sehr gut auflockern. Auch für die Beteiligten können Standard- und Kreuzungsmodule, die immer nach demselben Prinzip aufgebaut sind, mit der Zeit langweilig werden. Hier bieten die Sondermodule eine willkommene Abwechslung. Im Folgenden werden zwei Beispiele erläutert, wobei die Liste natürlich endlos weitergeführt werden könnte:

2.4.1. BAHNÜBERGANG

Vor allem wenn noch kein Bahnhof vorhanden ist, kann ein Bahnübergang dafür sorgen, die Zugstrecke selbst ein wenig aufzulockern. Ein Bahnübergang kann unterschiedlich, etwa mit oder ohne Schrankenanlage, ausgeführt werden. Wenn eine Schrankenanlage zum Einsatz kommt, sollte diese vorzugsweise in geschlossener Stellung gebaut werden. Ein Bahnübergang kann auch direkt in ein Kreuzungsmodul integriert werden. Ein Bahnübergang sollte jedoch nicht an einem Eckmodul (2.3.) gebaut werden, da ausscherende Züge leicht die Schrankenanlage beschädigen können.

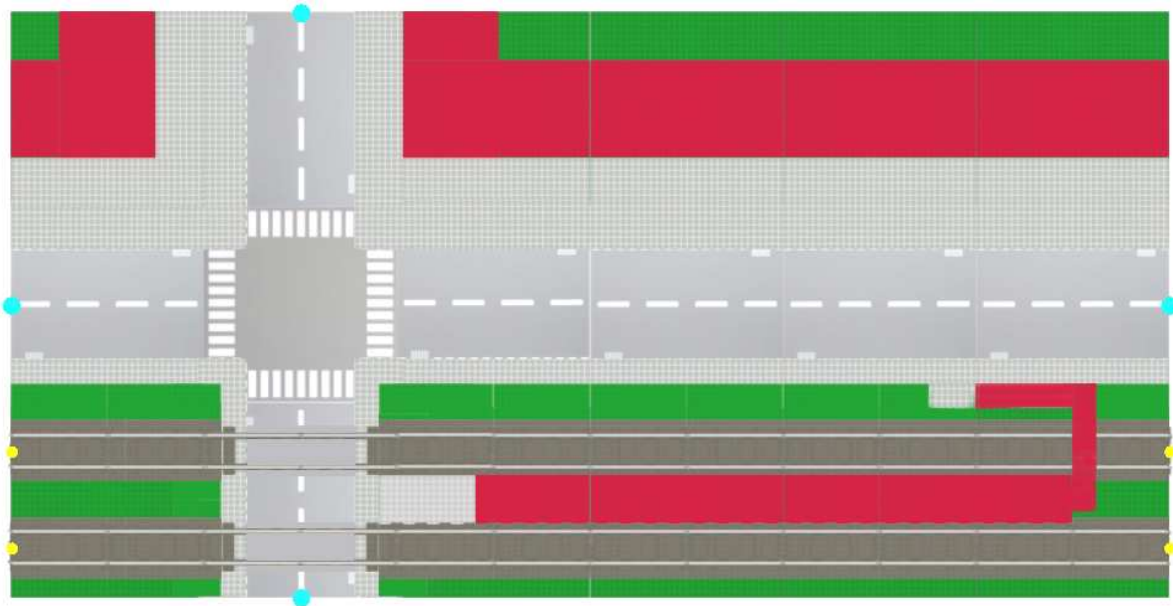


2.4.2. BAHNHOF

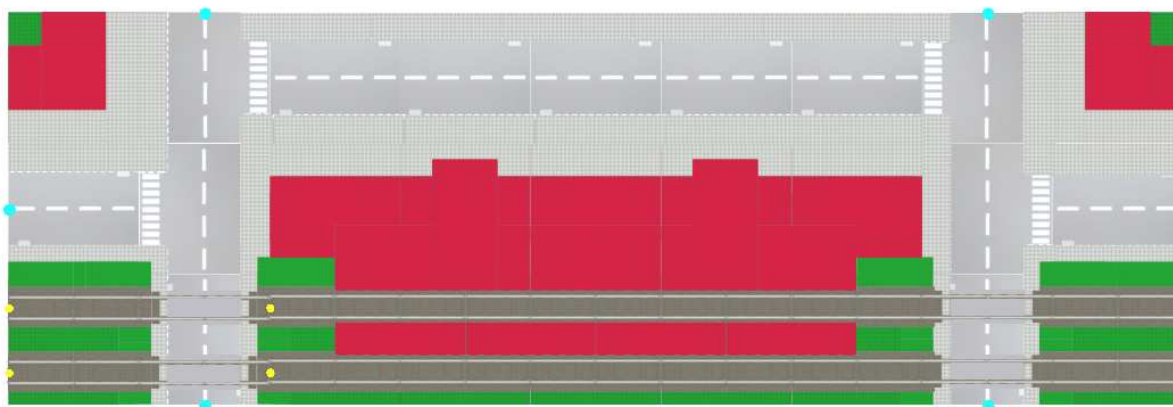
Ein kleines Layout kommt auch gut ohne Bahnhof zurecht, und auch für größere Anlagen ist ein Bahnhof nicht unbedingt notwendig. Sobald man einen Bahnhof baut, ergeben sich auch gewisse Anforderungen. Wenn man davon ausgeht, dass der erste Bahnhof eher kleiner ausfällt, muss künftig auch die Länge der eingesetzten Züge berücksichtigt werden. Eine Absprache ist daher unbedingt erforderlich.

Eine weitere Möglichkeit wäre auch, den Bahnhof selbst in Modulbauweise zu bauen, so dass einzelne Teilstücke des Bahnhofs von unterschiedlichen Personen angefertigt werden. Der Bahnhof wächst so mit der Anlage mit. Das erfordert aber sehr viel Engagement der Beteiligten und soll hier lediglich als Beispiel dienen, was theoretisch für die Zukunft möglich wäre. Nachfolgend einige Ideen, die für den Anfang am schnellsten zu realisieren sind:

Die vermutlich einfachste Möglichkeit ist eine Bahnhaltestelle zwischen den Gleisen einzufügen. Diese kann von einem Bahnübergang aus, oder durch eine Überführung mit dem Gehweg verbunden sein. Diese Variante wäre etwa sehr einfach als Modulbahnhof umsetzbar und kann auch noch nachträglich eingebaut werden.



Eine weitere Möglichkeit ist, die Straße nach hinten zu verlegen, und das Bahnhofsgebäude so an die Zuggleise vorzurücken.



Auch aufwendigere Lösungen mit einer veränderten Schienenführung sind denkbar.



Den Bahnhof selbst als Zugdepot für den automatischen Zugtausch zu verwenden, ist für den Anfang sicher zu aufwendig und sollte erst zu einem späteren Zeitpunkt überlegt werden.

3. LAYOUT

Die nachfolgenden Layouts sind Beispiele, wie man die einzelnen Module miteinander verbinden kann. Es handelt sich dabei lediglich um schematische Darstellungen zur Veranschaulichung, das tatsächliche Gemeinschaftslayout wird unter Berücksichtigung der vorhandenen Module und der verfügbaren Tischgrößen vor jeder Veranstaltung ausgearbeitet.

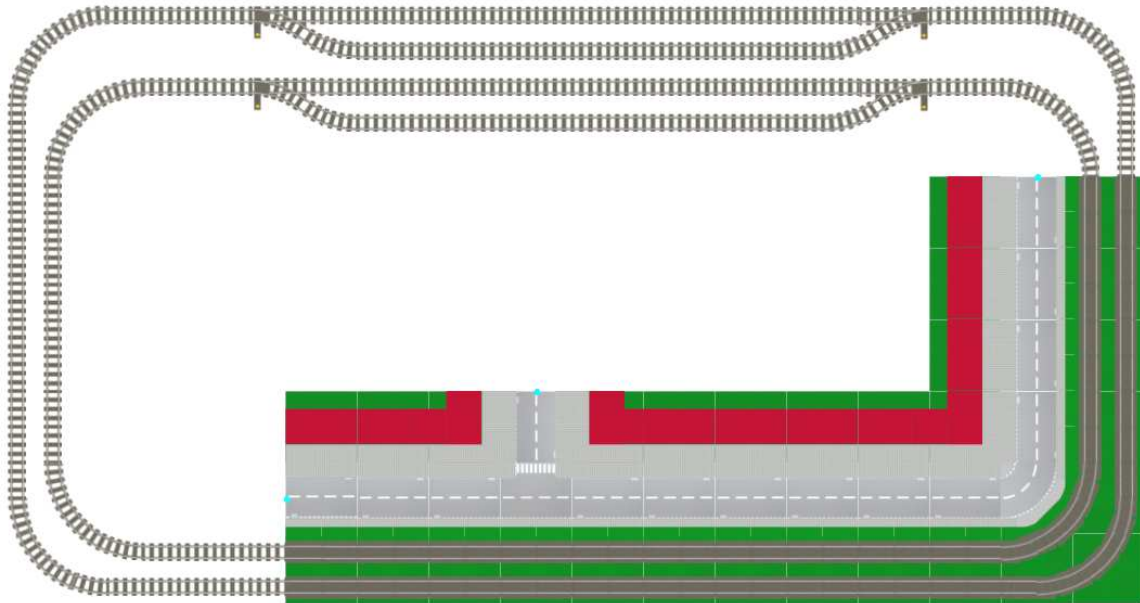
3.1. STARTLAYOUT

Das Startlayout kann schon aus einigen wenigen Standard- und Kreuzungsmodulen zusammengesetzt werden. Die Wechselgleise für den Zugtausch befinden sich im Hintergrund und sind als Schattenbahnhof konzipiert. Das heißt, sie sind nicht in die Stadt integriert, sondern dienen lediglich dazu, den Fahrbetrieb zu gewährleisten.



3.2. L-FÖRMIG

Sobald ein Eckmodul verfügbar ist, kann das Startlayout auch zu einem L erweitert werden. Auch hier sind Sondermodule nicht unbedingt erforderlich.



3.3. U-FÖRMIG

Um ein U-förmiges Layout zu erstellen, sind mindestens zwei Eckmodule notwendig. Der Schattenbahnhof im Hintergrund bleibt weiterhin erhalten. Spätestens ab dieser Anlagengröße sollte aber auch über Sondermodule, wie Bahnübergänge oder einen Bahnhof, nachgedacht werden. Denkbar wäre etwa auch, das Innere des U nach und nach mit Gebäuden aufzufüllen, oder den Schattenbahnhof gänzlich in das Layout zu integrieren. Diese Überlegungen sind für den Moment allerdings nicht relevant und sollten erst zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufgegriffen werden.

